

KOMPASS

03/2023

PFADIZEITSCHRIFT FÜR LEITER*INNEN UND PRÄSES

ZEITREISE

Faszination Weltall

Das Grossvater-Paradoxon

Eine Zeitreise durch den VKP



Verband
Katholischer Pfadi

www.kompass.vkp.ch

INHALT

Mysterien, Verschwörungstheorie oder Wahrheit?	03
Faszination Weltall	04
Zeitspeicher Archiv	06
Das Grossvater-Paradoxon	08
Eine Zeitreise durch den VKP	10
Praktipp: Spuren der Zeit	12
Auf Wiedersehen	14
VKP aktuell	15
Falls du jemals in den Genuss kommst	16
Impressum	16

EDITORIAL

Liebe*r KOMPASS-Leser*in

Seit Jahren habe ich nicht mehr in unseren Familienalben geblättert. Diese KOMPASS-Ausgabe zum Thema Zeitreise nutze ich, um sie wieder einmal zu durchstöbern. Ich begeben mich erneut auf eine Reise durch meine Familiengeschichte, mit einem etwas anderen Blick oder gar Bewusstsein als im Alter von 8, 12 oder 20 Jahren. Als Kind habe ich es geliebt mit meinem Vater unsere Fotoalben zu aktualisieren und zu durchforsten. Ich glaube mich zu erinnern, dass ich dabei meinen Eltern immer ungefähr dieselben Fragen gestellt habe, einfach weil ich die Antworten, also die Geschichten hinter den Fotos, schön fand. Ich geniesse es auch heute noch darin zu blättern und immer wieder andere Details in den teilweise über 100 Jahre alten Fotos zu entdecken. Da stehen meine Ur-Ur-Grosseltern, dem Anschein nach frisch verheiratet, und schauen mich grimmig an. Da steht mein Vater – damals ca. 20 Jahre alt, voll cool in Lederjacke – lässig an einen Mini gelehnt. Und da ist meine Mutter und ich als Kleinkind mit einem schokoladenverschmierten Mund. Das war im Europa-Park und ich habe ihr volle Kanne in den Finger gebissen, als sie ihre Schoggi mit mir teilen wollte. So viele Erinnerungen verbergen sich in diesen Alben, die nur durch den visuellen Reiz der Fotos wieder zum Vorschein kommen.

In dieser Ausgabe vom KOMPASS wird uns unter anderem Einblick in das Schweizer Pfadiarchiv und Buttes gewährt, wobei uns Hengst und Marsouin einige Fragen beantworten. Jupiter beschäftigt sich mit dem Weltall und zeigt, wie ein Blick in die Vergangenheit möglich ist. Als Trekkie stellt Barney uns einige Zeitreisen-Theorien vor. Passend dazu gibt's noch eine kleine Filmauswahl zum Thema. Wir machen eine Reise durch den KOMPASS und stöbern in alten Ausgaben. Und falls du doch mal die Möglichkeit hast in der Zeit zu reisen, findest du einige Tipps dazu.

Viel Spass beim Lesen und liebe Grüsse
Anna



MYSTERIEN, VERSCHWÖRUNGSTHEORIE ODER WAHRHEIT?

Ein kleiner Abriss von Menschen,
die behaupten in der Zeit gereist zu sein.

von Anna Faust

Einfach unglaublich, oder? Es gibt tatsächlich Menschen, die behaupten Zeitreisende zu sein! Und nicht mal wenige, wie ich feststellen musste. Die Wissenschaft sagt, dass Zeitreisen so noch nicht möglich sind. Diverse Videos, Interviews und Fotos sollen das Gegenteil beweisen. Deren Glaubwürdigkeit ist allerdings in Frage zu stellen, da die Zeitreisenden selten zu erkennen – wie sie sagen zu ihrer eigenen Sicherheit – und deren Beweisfotos (noch) von sehr schlechter Qualität sind. Anscheinend soll der Prozess des Zeitreisens Einfluss auf die Fotoqualität haben.

TikTok, Youtube und Co

Die perfekten Plattformen, die Erzählungen von Zeitreisen den unter die Leute zu bringen, bieten die Sozialen Medien. Für diesen Artikel habe ich mich bei TikTok angemeldet und fand wirklich allerhand lustiger Zeit(reise)genoss*innen. Einer dieser angeblichen Zeitreisenden, der aus dem Jahr 2858 stammt, macht sehr bizarre Aussagen. Ja sie sind regelrecht beängstigend! Er will uns vor der Zukunft warnen. Kannst du dich noch an deinen Traum vom 28. Februar erinnern? Laut dieses TikTokers sollen wir am besagten Tag alle von einer feindlichen Alien-Spezies geträumt haben, die die Welt an sich reißen will. Allgemein sind seine Prophezeiungen sehr Science-Fiction mässig. Wenn du Glück hast, wirst du am 6. Juni dieses Jahres eine von sechs Personen sein, die durch eine wahnsinnige Energie, die von der Sonne ausgehen wird, Superkräfte bekommt.

Nutze dein Wissen. Oder auch nicht...

Da hat es Andrew Carlssin schon besser angestellt. Er tätigte ein Investment von 800 Dollar an der Wall Street. Innerhalb von zwei Wochen machte er 126 höchst riskante Investments und scheffelte so in dieser extrem kurzen Zeit ein Vermögen von 350 Millionen Dollar an. Das blieb nicht unbemerkt. Er wurde verhaftet und verhört, wobei er behauptete, er käme aus der Zukunft und hätte dementsprechend Informationen über kommende Ereignisse am Aktienmarkt. Allerdings muss man sagen, dass es keinen verlässlichen Beleg dafür gibt, dass Andrew Carlssin tatsächlich existiert hat.



Liebe Grüsse aus der Zeit der Dinosaurier.

Auch die katholische Kirche bleibt nicht verschont. Pater Pellegrino Ernetti behauptete in den 1950er-Jahren mit angesehenen Wissenschaftlern eine Zeitreisemaschine entwickelt zu haben. In diesem Team soll unter anderem Wernher von Braun – Raketenwissenschaftler – gewesen sein. Der sogenannte «Chronovisor» wird als lange Vitrine beschrieben, die mit einem CRT-Bildschirm (ein Röhrenfernseher) ausgestattet ist. Auf dem Bildschirm kann man in die Vergangenheit sehen. So habe Pater Ernetti gesehen, wie Jesus gekreuzigt wurde. Selbstverständlich hat er dieses Ereignis fotografiert. Das Foto wurde 1972 in einer Zeitschrift veröffentlicht. Dumm nur, dass kurz darauf ein viel älterer Holzschnitt auftauchte, der dem Foto von Ernetti auffallend ähnlichsah. Jedenfalls gab der Pater auf dem Sterbebett zu, die Beweise gefälscht zu haben. Die Maschine würde allerdings existieren und funktionieren.

Mysterium, Verschwörungstheorie oder Wahrheit? Keine Ahnung was tatsächlich dahinter steckt! Fakt ist, dass es keine zuverlässigen Quellen gibt, die die beschriebenen Geschichten belegen können. Gerade mit den immer besser werdenden KI-Bild-Generatoren können immer realistischere Szenarien nachgestellt werden. Da können wir uns bestimmt auch auf einige hochwertige Bilder aus längst vergangener Zeit oder in der Ferne liegender Zukunft freuen. Lange Rede kurzer Sinn: Bleibe wachsam und nehme nicht alles für bare Münze.

FASZINATION WELTALL

Der Sternenhimmel fasziniert Jung und Alt seit Menschengedenken. Dank modernen Teleskopen und Technik können Forscher*innen immer weiter ins Universum blicken.

Von David Joller/Jupiter

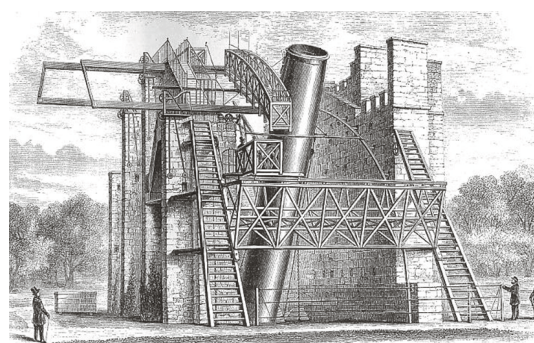
In Pfadi-Sommerlagern betrachteten wir manchmal in klaren Nächten den Himmel und suchten nach Sternbildern, die wir kennen. Im Schlafsack, geschützt von einer Blache – wir nannten es Cornet – lagen wir nebeneinander auf einer Wiese und blickten in den Nachthimmel. Mit unseren Halogentaschenlampen konnten wir einen engen Kegelstrahl bilden und damit in die Richtung leuchten, die wir gerade beschrieben. Grosser Bär, Cassiopeia und Orion waren Sternbilder, die wir kannten, und wir fanden neue Sternbilder wie den Mercedes-Stern. Ab und zu sahen wir eine Sternschnuppe und wünschten uns etwas. Wir konnten uns damit gut die Zeit um die Ohren schlagen. Fernglas oder Teleskop hatten wir natürlich keines. Ich stellte mir vor, wie es dort oben aussieht und ob es dort ebenfalls Wesen gibt, die auf einer Wiese liegen und in den Himmel schauen.

Faszination Weltall

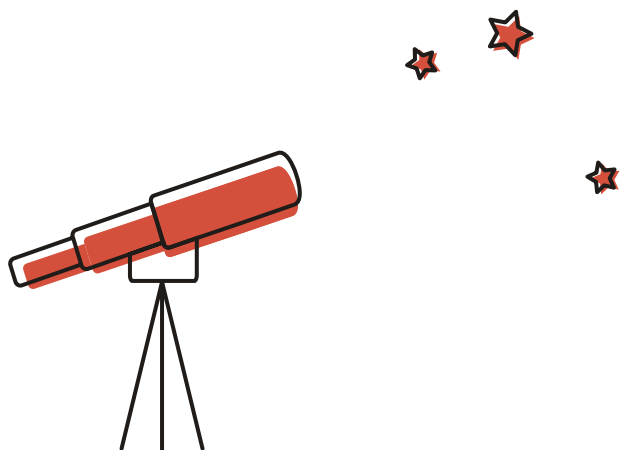
Das Weltall fasziniert mich noch heute. Man sieht beim längeren Betrachten des Himmels nicht nur stets weitere Sterne, sondern man sieht Lichter in allen Weisstönen, funkelnd und glitzernd, mit Rotstich oder bläulich. Einerseits ist da diese unendliche Vielfalt von Sternen. Andererseits sind es Lichter, die Tausende und Millionen von Jahren unterwegs waren, bis sie jetzt auf die Erde treffen. Die Erforschung des Sternenhimmels treibt Menschen seit jeher an, um mit immer raffinierteren Methoden und besseren Geräten weiter in die Tiefen des Alls vorzudringen. Wie entstand das Weltall? Wo sind schwarze Löcher? Wo existiert Leben?

Das Teleskop

Am Anfang der Erforschung des Alls ist das Fernglas. Diese optischen Teleskope haben die längste Geschichte: Um 1610 wird es erfunden und von Galileo Galilei bekannt gemacht. Kurz darauf präsentiert Johannes Kepler ein Linsenfernrohr, eines mit Glaslinsen. Zahlreiche Mathematiker versuchten das Teleskop zu verbessern. Es resultierte daraus das Cassegrain-Teleskop. Die Anordnung der Linsen aus diesem Teleskoptyp wurde bis in die 1970er-Jahre erfolgreich eingesetzt. So auch beim Hale-Teleskop, dessen Hauptspiegel einen Durchmesser von fünf Metern hat. Es war zwischen 1947 und 1975 das grösste Fernrohr der Welt. Das russische Large Altazimuth Teleskop BTA-6 mit einem sechs Meter Spiegel war bis 1993 an der Spitze. Die grössten Teleskope haben einen Spiegel mit einem Durchmesser von 8.2 Meter. Weitere noch grössere Teleskope wurden durch Kombination von zahlreichen kleinen Spiegeln erreicht, die zusammen die Form eines grossen Spiegels haben: Das Keck-1 war ab 1993 bis 2003 mit zwei jeweils aus 36 Spiegeln bestehenden Teleskopen mit insgesamt 10 Meter Durchmesser das grösste optische Teleskop. Aktuell ist das Gran Telescopio Canarias (GTC) auf der spanischen Insel La Palma mit 36 Spiegeln und 10.4 Meter Durchmesser das grösste. Diese Teleskope messen vorwiegend das sichtbare Lichtspektrum, können aber auch Spektren im infraroten und ultravioletten Bereich messen.



Das Leviathan Spiegelteleskop war 16 Meter lang und nur allein der Metallspiegel wog 3,8 Tonnen. Nicht einfach zu handhaben.





Mit 2,5 Millionen Lichtjahre Entfernung ist die Andromedagalaxie die uns nächstgelegene.



Blick in die Vergangenheit

Wunderschöne Bilder mit spiralförmigen Galaxien, die Millionen oder gar Milliarden von Lichtjahren entfernt sind, entstehen aus diesen Aufnahmen. Doch nicht nur schön, sondern auch uralt sind solche Bilder. Licht legt in einer Sekunde rund 300 000 km zurück. Wenn eine Galaxie also wahnsinnig weit weg ist, braucht das Licht eine wahnsinnig lange Zeit, bis es hier und jetzt bei uns erscheint. Das Licht ist durch die grosse Distanz bereits Millionen Jahre unterwegs und deshalb sehen wir jetzt, was vor Millionen von Jahren passierte. Wissenschaftlich sind solche Informationen interessant. Mit Aufnahmen von Galaxien, die sehr viel jünger sind als unsere Galaxie es ist, hoffen Forscher*innen Antworten zu finden, wie unsere eigene Galaxie, die Milchstrasse, entstanden ist. Die Forschung geht aktuell davon aus, dass es zirka eine Billion Galaxien gibt im Universum.

«Das Licht ist durch die grosse Distanz bereits Millionen Jahre unterwegs und deshalb sehen wir jetzt, was vor Millionen von Jahren passierte.»

Mit dem GTC wurden auch Galaxien gefunden, die 12,5 Milliarden Lichtjahre von uns entfernt sind. Solche Bilder können einen Einblick geben in frühe Phasen der Entstehung des Universums, das vor gut 13,8 Milliarden Jahren mit dem Urknall begann. Denn die Frage nach dem Urknall beschäftigt Forscher*innen ebenfalls seit langem.

Einige noch grössere Teleskope sind geplant oder im Bau. Sie sollen die existierenden Teleskope im Durchmesser und in der Auflösung noch weiter übertreffen und noch bessere Bilder der Himmelsobjekte liefern. Neben optischen Teleskopen gibt es Radioteleskope, mit denen Radiowellen aus dem Weltall empfangen werden. Mit einem weltweiten

Verbund von Radioteleskopen, dem Event Horizon Telescope, werden schwarze Löcher untersucht. Eine weitere Faszination des Weltalls. Schwarze Löcher sind Körper, die sehr dicht und somit schwer sind. Je dichter ein Körper ist, desto grösser ist seine Gravitation, seine Anziehungskraft für andere Körper. Nun sind schwarze Löcher so dicht, dass nicht einmal Licht dieser Gravitation entfliehen kann und «verschluckt» wird.

Blick in die Zukunft?

Die optischen Teleskope auf der Erde haben ihre Nachteile. Sie können nur in der Nacht Bilder liefern, fremdes Licht stört die Sicht, die Einflüsse der Atmosphäre müssen herausgerechnet werden und der Himmel muss klar sein. Deswegen stehen die Teleskope oft in Wüsten oder auf hohen Bergen, damit diese Einflüsse minimal sind. Eine Alternative bietet das Weltall, wo diese Einflüsse minim sind. Das eine Weltraumteleskop ist Hubble, das seit den 1990er-Jahren in rund 580 km Höhe die Erde umkreist und unser Wissen über das All erheblich erweitert hat. Sein Nachfolger ist das James-Webb-Weltraumteleskop, das im Juli 2022 das erste Bild an die Erde übermittelt hat. Das Teleskop hat einen Durchmesser von 6,5 Meter und besteht aus 18 Spiegeln. Es kreist in rund 1,6 Millionen km Entfernung von der Erde.

Man ist in den letzten Jahrzehnten grosse Schritte weitergekommen, doch es sind noch viele Fragen ungeklärt und weitere tauchen auf. Beispielsweise, wo die dunkle Materie ist, die einen Grossteil der Masse unseres Universums ausmacht. Oder, ob wir dereinst in die Zukunft blicken können. Zumindest die Antwort auf die zweite Frage dürfte noch lange auf sich warten lassen.



ZEITSPEICHER ARCHIV

Möchte man sich auf eine Zeitreise durch die Geschichte der Pfadi machen, lohnt sich der Besuch eines der Pfadiarchive.

Von Michael Weber/Pelé

Das historische Lexikon der Schweiz definiert Archiv so: «Archive sind Einrichtungen, die der systematischen Sammlung, Aufbewahrung und Erschliessung von Schrift-, Ton- und Bildträgern dienen. Archive werden von Gemeinwesen, Firmen, Vereinen, Stiftungen, anderen privaten Institutionen, Familien oder Einzelpersonen unterhalten.» Ziel von Archiven ist es, das Handeln zu dokumentieren und für jene, die nicht unmittelbar beteiligt waren, nachvollziehbar zu machen. Das ist einerseits wichtig für die Stelle, die das Archivgut ins Archiv gibt, andererseits im Interesse der Öffentlichkeit, die sich ein Bild über die entsprechende Stelle machen möchte. Was das bedeutet, wird klarer, wenn man sich den Auftrag des Schweizerischen Bundesarchivs vor Augen führt.

Aufgaben eines Archives

Das Schweizerische Bundesarchiv – als Beispiel – sichert die Dokumentation staatlichen Handelns und macht sie zugänglich. Dazu ist es in fünf Bereichen tätig.

- Informationsmanagement: Unterstützung und Beratung beim Erstellen, Organisieren und Verwalten der Unterlagen und Daten.
- Ermittlung der Archivwürdigkeit: Daten und Unterlagen auswählen, die unbefristet aufbewahrt werden sollen.
- Sicherung und Bewirtschaftung: Vor dem Zerfall schützen und sicherstellen, dass die Unterlagen und digitalen Daten lesbar bleiben.
- Zugang: Verzeichnis erstellen, sodass die Unterlagen und Daten gefunden werden. Die Möglichkeit schaffen, diese Unterlagen und Daten einzusehen und damit zu arbeiten.
- Vermittlung: Beteiligung an historischer Forschung zu ausgewählten Themen.



Das erste Rovermoot der Pfadibewegung Schweiz fand 1931 statt.

Die Aufgaben der verschiedenen Archive unterscheiden sich nicht grundsätzlich. Das gilt auch im Kleinen für das Archiv deiner Pfadiabteilung. Ein gutes Archiv hilft auch bei der Übergabe und wenn ihr euch Fragen stellt, die schon mal gestellt wurden. Die Pfadi hat ja bekanntlich die Tendenz, das Rad neu zu erfinden. Das muss nicht sein, wenn wir wissen, wo die Räder gelagert sind.

In der Schweiz finden sich zwei bekannte Pfadiarchive. Das Schweizer Pfadiarchiv ist das «offizielle Gedächtnis» der Pfadibewegung Schweiz. Es sammelt vorwiegend die Akten auf Bundesebene und unterstützt alle, die sich für die Geschichte der Pfadibewegung in der Schweiz interessieren. Die Bibliothèque et Archives Scouts ist ein gemeinnütziger Verein, der 1983 in Buttet im Val de Travers von ehemaligen Pfadis gegründet wurde, um das Erbe der Pfadi zu bewahren und zu pflegen, indem ermöglicht wird, die Schätze zu besichtigen.

Um ein wenig mehr über die Pfadiarchive zu erfahren, hat der KOMPASS Marsouin, Konservator in Buttet, und Hengst, Präsident des Schweizer Pfadiarchivs, ein paar Fragen gestellt.



Von Beginn an stand das Zusammensein draussen in der Natur für Pfadigruppen in Zentrum, wie diese Aufnahme von 1913 zeigt.

Was sammelt ihr ... ?

Hengst: Wir sammeln hauptsächlich Akten, Fotos, Videos, Abzeichen und andere Unterlagen, die sich mit der Pfadibewegung auf gesamtschweizerischer Ebene befassen. Unterlagen aus den Kantonen und lokalen Abteilungen findet man bei uns eher weniger, ausser wenn es um die Beziehung einzelner Abteilungen oder Kantone zur Bundesebene geht. Was wir ebenfalls sammeln, sind Gruppenbücher und Fotoalben von lokalen Abteilungen. In der Summe helfen uns diese Quellen, einen breiten Eindruck von den Pfadiaktivitäten in der ganzen Schweiz zu gewinnen.

Marsouin: Alles, was mit der Pfadi im Allgemeinen zu tun hat: Bücher, Zeitungen, Broschüren, Postkarten, Briefmarken, Abzeichen, Uniformen, Foulard, persönliche Notizbücher, Fotos, Kalender, Poster von allen Schweizer und manchmal auch ausländischen Pfadiverbänden.

... und was (fast noch wichtiger) sammelt ihr nicht?

Hengst: Grundsätzlich kann man uns fast alles schicken. Wir sichten die Eingänge und entscheiden dann, was in unser Archiv passt. Lokale Pfadizeitschriften geben wir z. B. an die Kolleg*innen von der Pfadibibliothek in Buttes weiter.

Marsouin: Wir akzeptieren keine Hinterlegungen von Gruppenarchiven mehr (Platzmangel) und wir bewahren aus demselben Grund keine Mehrfachexemplare von Zeitungen, Büchern, Broschüren mehr auf.

Welchen besonderen Schatz können wir bei euch entdecken?

Hengst: Man kann bei uns z. B. durch eine fast vollständige Sammlung der gesamtschweizerischen Pfadizeitschriften

blättern oder die allerersten, noch handgeschriebenen Protokolle der frisch gegründeten Pfadibünde nachlesen. Wir haben eine umfangreiche Fotosammlung, die bis in die Anfänge der Pfadibewegung in der Schweiz vor über 100 Jahren zurückreicht. Ein besonderer «Schatz» ist auch Erstausgabe von BiPi's «Scouting for Boys». Mit diesen Heften begann der Erfolg der Pfadibewegung auf der ganzen Welt.

Marsouin: Über 5000 Pfadfinderbücher, Ganze Sammlungen von Schweizer Pfadfinderzeitungen seit den 1920er Jahren: Viel Material aus den verschiedenen Bundeslagern. Eine Sammlung von kleinen Pfadfinderlöffeln und Pfadfinderpuppen.

Viele Pfadiabteilungen sind sehr alt und haben ein Archiv – oder mindestens viele Dokumente irgendwo gelagert. Was kannst du den Abteilungen zum Umgang damit raten?

Hengst: Das Allerwichtigste ist: Schmeisst solche Schätze nicht fort! Und denkt vor allem auch daran, auch eure aktuellen Tätigkeiten zu dokumentieren.

Marsouin: Wichtig sind die Veröffentlichungen des Vereins (Protokolle, Zeitungen, Broschüren, Fotos) und die persönlichen Notizbücher. Die Abteilung sollte ihr eigenes Archiv organisieren, damit die Nachfolger darauf zurückgreifen können und die gesuchten Sachen wirklich finden, oft auch, um ein Jubiläum zu feiern.

Vielen Dank für die Antworten – und euren Einsatz für das Erbe der Pfadi!

DAS GROSSVATER-PARADOXON

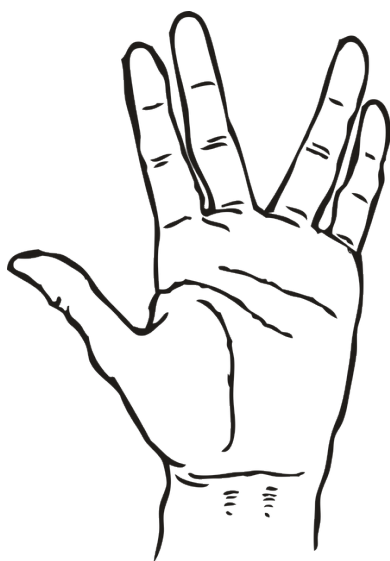
Mit Warp 3 in ein Schwarzes Loch hinein und plötzlich hat man die Chance den Zweiten Weltkrieg zu verhindern. Nur, was würden wir dabei sonst noch beeinflussen?

Von Thomas Boutellier/Barny

Auch wenn wir uns die grösste Mühe geben. Irgendwann machen auch wir Fehler, die wir gerne ungeschehen machen würden. Vor allem, wenn wir Menschen absichtlich oder unabsichtlich mit Worten und Taten verletzen. Wer hat sich da nicht schon gewünscht, die Zeit zurückzudrehen, um den Fehler rückgängig zu machen?

Dazu müssten wir nur einen Zeitumdreher haben, wie ihn Hermine in Hogwarts auf sich trägt. Leider sind diese von der Zaubererwelt vernichtet worden, sodass es das Böse nicht wieder zurückschafft.

Wenn wir keinen Zeitumdreher haben, dann bleiben als einzige Lösung nur Zeitreisen. Und auch hier folgen die Probleme auf dem Fuss. Die Frage, wie man die Zeitreise überhaupt durchführt, lassen wir mal weg. Wobei ich als Trekkie schon glaube, dass es bald so weit sein wird, dass wir das können. (Stichtag 5. April 2063)



Der vulkanische Gruss ist nicht nur ein Begriff für Trekkies. Die Geste wurde übrigens inspiriert von einem hebräischen Priestersegen.

Die Frage aller Fragen bei Zeitreisen ist die Frage, wie Zeitreisende die Zeit und damit auch die Zukunft beeinflussen. Um das zu diskutieren, wurde das sogenannte Grossvater-Paradoxon erfunden: «Angenommen, eine Person reist in die Vergangenheit und verursacht dort den Tod einer ihrer Grossväter, noch bevor dieser das entsprechende Elternteil gezeugt hat. Gibt es die reisende Person überhaupt und wie verändert sich die Zeit danach?»

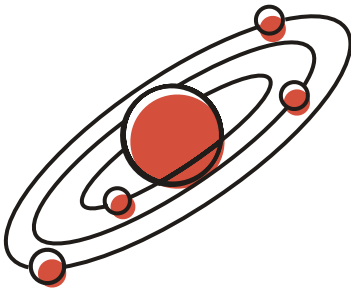
Wie sich dies auswirkt, kann in vier möglichen Auflösungen beschrieben werden. Wichtig dabei ist, dass man davon ausgeht, dass Zeitreisen physikalisch möglich sind, auch wenn wir das heute noch nicht wissen.

Die Möglichkeit des in sich geschlossenen Universums

Wir gehen davon aus, dass es möglich ist, in der Zeit zu reisen, aber nicht, Kausalitätsverletzungen (das heisst, dass jede Handlung weiterhin logisch die nächste auslöst) zu produzieren. Das, was ich in der Vergangenheit mache, ist schon vor der Zeitreise die Vergangenheit. Vereinfacht, das was ich als Vergangenheit kenne ist, das was ich mit meiner Intervention geschaffen habe. Ich würde wohl versuchen meinen Grossvater zu töten, schaffe es aber nicht. Meine Zeitreise würde aber das Zusammentreffen meines Grossvaters und meiner Grossmutter ermöglichen, so dass die Geschichte und ich wieder möglich sind. Zusammengefasst, mein Auftauchen als Zeitreisender ist, ohne dass ich das wissen kann, schon Teil meiner Vergangenheit.

Parallelwelten

Die wohl am häufigsten durchgespielte Zeitreise, gerade in Science-Fiction-Literatur, ist die Theorie der Parallelwelten. Als Zeitreisende*r reise ich nicht wirklich in meine Vergangenheit, sondern in die einer Parallelwelt. In dieser entsteht ab meinem Eintreffen ein neuer Zeitstrang. Damit kann ich meinen Grossvater töten. Als Konsequenz wird es in diesem Paralleluniversum keine Person geben, die ich bin. Aber das ist ja kein Problem, denn ich kann ja zurück in meinen Zeitstrang. Diese Theorie hat einen einzigen Hacken. Jede



Zeitreise würde ein eigenes Universum entstehen lassen. In der Theorie würden nun die verschiedenen Universen nebeneinander existieren. In den meisten Science-Fiction-Geschichten kommen die Universen in irgendeiner Form zusammen. Was auch logisch ist, sonst müsste man ja keine Zeitreise machen. Die neue Star-Trek-Serie Discovery spielt mit dieser Art von Zeitreise, und rettet viele Menschenleben.

Zeitschleife

Diese Lösung ist die Bekannteste. Die Veränderung gelingt und verändert die Gegenwart. In diesem Fall würde der*die Zeitreisende nach der Ermordung wohl einfach verschwinden.

Zeitfluss

Die Theorie von Albert Einstein sagt, dass sich jede Person in ihrem Eigensystem mit Lichtgeschwindigkeit in der Zeit vorwärtsbewegt. Wenn man also davon ausgeht, werden sich Veränderungen einer*er Zeitreisenden in der Zukunft erst zeigen, wenn die entsprechende Zeit vergangen ist. Damit kann man in die eigene Zukunft zurückreisen, ohne die Veränderung zu erleben. Und da ich nicht Einstein bin, verstehe ich diese Theorie nicht, es könnte aber sein, dass sie die plausibelste ist.

Wollen wir wirklich in der Zeit reisen?

Zeitreisen haben die Menschen schon immer beschäftigt. Die Frage, was war und was sein wird, ist tief in uns angelegt. Aber würden wir es auch wagen, wenn wir es könnten? Würden wir wissen wollen, ob wir im Jahr 2063 beim First Contact in der Star Trek Welt dabei sein werden? Was, wenn wir dabei feststellten, dass wir im vorausgegangenen atomaren Krieg gestorben sind? Unter Trekkies ist es immer eine Freude, wenn es eine neue Folge einer Star-Trek-Serie gibt, die mit Zeitreisen verbunden ist. Dann explodieren die Foren und die Diskussionen enden nicht mehr. Meist dreht es sich ja um die oben genannten Lösungsansätze. Was ich an diesen Diskussionen immer am spannendsten finde:

Niemand wird sagen, nein das geht nicht. Oder: Zeitreisen gibt es nicht. Die unendlichen Weiten sind auch unendliche Chancen und Möglichkeiten. Rund um Zeitreisen gibt es auch die Theorie einer gottähnlichen Person, die keine physikalischen Grenzen kennt und ihre Fähigkeiten für oder gegen die Menschen einsetzen kann. Und so schlecht wir uns Zeitreisen vorstellen können. Diese Person, dieses Etwas, können wir uns ja meist sehr gut vorstellen.

Aber... wer will denn schon seinen Grossvater töten, um herauszufinden, wie Zeitreisen wirklich funktionieren. Ich könnte mir da so viel Besseres vorstellen, als jemanden zu töten. Viele Geschichtsereignisse, die man besuchen könnte oder Naturwunder besichtigen, bevor sie zerstört wurden. Dafür würde sich eine Zeitreise lohnen.

Filme zum Thema:

- Time Bandits (1981)
- Und täglich grüsst das Murmeltier (1993)
- Traumschiff Surprise (2004)
- The Butterfly Effect (2004)
- Klick (2006)
- Idiocracy (2006)
- Hot Tub Time Machine (2010)
- Midnight in Paris (2011)
- The Time Machine (2012)
- Interstellar (2014)
- Die Insel der besonderen Kinder (2016)
- Tenet (2020)
- Doctor Strange and in the Multiverse of Madness (2022)

Serien zum Thema

- Rick and Morty (2013)
- The Umbrella Academy (2019)
- Matroschka (2019)

EINE ZEITREISE DURCH DEN VKP

Wir gewähren einen Blick in unser Archiv

Von Anna Faust

Wir begeben uns auf eine Zeitreise durch den VKP, respektive durch den KOMPASS-Bestand. Der KOMPASS ist schliesslich seit 86 Jahren Zeitzeuge. Wir werfen einen Blick in unser hauseigenes Archiv und stossen dabei auf einige Veränderungen. Was hat den VKP, die Präses und die Pfadis in den letzten rund 90 Jahren bewegt?

Beginnen wir ganz von vorne, nämlich bei der Verbandsgründung des VKP 1932. Diese fällt in eine spannende Zeit, denn wie bekannt ist, stand Deutschland kurz vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, die nach der langen Wirtschaftskrise vermeintlich Besserung versprach. Und auch in der Schweiz hofften viele Bürger*innen auf die «neue Zeit». Die katholischen Pfadis sahen es für nötig, der «braunen» Jungwacht etwas entgegenzusetzen, wie es Berichten aus dieser Zeit zu entnehmen ist. Man muss aber auch sagen, dass diese Vorwürfe auf Gegenseitigkeit beruhten. Es musste etwas geschehen! Also beschlossen die massgebend Verantwortlichen der Pfadi-Abteilungen den Verband Katholischer Pfadi, kurz VKP, zu gründen.

Die aller erste Ausgabe 1937

Der Verband war zerrüttet. Es ist zu lesen, dass der Kitt, das Bindeglied verloren gegangen war. Nicht nur Identität, sondern auch Einheit musste im VKP neu gefunden werden. Zu diesem Zweck wurde der KOMPASS ins Leben gerufen. Den Führern und Vennern sollte er als zuverlässiger Wegweiser in unwegsamen Geländen dienen – wie ein Kompass das halt so tut – und sie zum richtigen Pol weisen, dem höchsten Ziel dienen: «den christlichen, katholischen Pfadfindergeist in unseren Reihen zu verwirklichen.»

Sicherlich eine sehr schwierige Zeit für die Pfader in Europa. In Deutschland dürfen sich die Pfadfinder nicht mehr sehen lassen. An ihre Stelle ist die Hitler-Jugend getreten, «die die Pfadfindertätigkeit schlecht und recht zu kopieren sucht». Und auch die Schweizer Pfadi ist sich dieser Gefahr bewusst, vor allem der drohende obligatorische Militärische Vorunterricht wurde als Konkurrenz angesehen. Pfarrer B. Sprecher nahm Stellung im Namen des Verbands und schlug kritische Töne an: Der vorgesehen obligatorische



Die aller erste KOMPASS-Ausgabe und deren erste Seite.



1957 fanden sich noch einige Werbeanzeigen im KOMPASS.

Vorunterricht würde die persönliche Freiheit immer mehr beschränken und vermehre den staatlichen Zwang. Er würde die Freude am Militär nehmen und in religiöser Hinsicht griffe er stark in die Bräuche der Kirche ein. Er schlägt vor, turnerische und andere Tätigkeiten, die als Vorbereitung auf den Militärdienst dienen, vermehrt zu fördern, dies aber nur innerhalb der eigenen Abteilungen. Für dieses Statement gab es wohl einen Rüffel, denn in der nächsten Ausgabe relativierte ein Schreiber namens Selim all diese Aussagen: Über das obligatorische Schulrecht, das genauso die persönliche Freiheit einschränke, würde ja schliesslich auch niemand mehr sprechen. Daher schlägt er vor, die Pfaderei in den Vorunterricht einzubeziehen. Zum guten Glück der Pfadi lehnte das Schweizervolk den obligatorischen Militärischen Vorunterricht bei einer Abstimmung ab.

1957 ein wenig Feminismus?

Mittlerweile gibt es auch katholische Mädchen-Pfadis in der Schweiz. Obwohl der damalige Papst Pius XII sein Einverständnis gegeben hatte, waren die Pfadfinderinnen grosser Kritik ausgesetzt. Schliesslich sei die pfadfinderische Erziehung auf Buben zugeschnitten, forme Soldaten und Staatsbürger und nicht Frauen und Mütter. Mädchen würden im Pfadfinderbetrieb burschikos, unfein, allzu unabhängig.

Diese Aussetzungen seien gewiss nicht aus der Luft gegriffen, wird im KOMPASS betont. Dennoch schreibt der Autor, dass die Widersacher der Pfadfinderin nicht gerecht werden, da sie diese nach einem veralteten Mädchenideal beurteilen. Zu diesem romantischen Bild gehören unter anderem Requisiten wie «Heim und Herd» und die Forderung nach der weiblichen Unterwürfigkeit. Obwohl der Autor diesen Werten nachtrauert, beteuert er das diese Tugenden im Schwinden begriffen sind und dringend mit Kameradschaft, Treue, Unabhängigkeit, Selbstzucht und Härte ersetzt werden müssten. Eben das, was die Pfadfindererziehung durch Fahrt, Lager, Schule der Verantwortung und Gemeinschaft den Mädchen zu geben verspricht. Des Schreibers Konklusion: «Die Pfadfinderin entspricht zwar nicht mehr dem Frauentyp der Jahrhundertwende, wohl aber dem Typ, den Industrie und Technik und zwei Weltkriege geprägt haben.»

1977 Jugendliche von heute

«Die antiautoritäre Welle ist vorbei.» So beginnt die Zusammenfassung eines Referats von Paul Bachmann, einem Spezialisten für Jugendfragen. «In den Universitäten, vor einigen Jahren noch Brutstätten der Revolution, werden radikale Aktionen von der grossen Mehrheit abgelehnt.» Die Jugendlichen hätten wieder Leistungsziele vor sich, viele seien deshalb glücklicher, sagen die Lehrer von damals. Und dennoch scheinen die jungen Menschen Angst zu haben. Durch die grosse Informationsflut würde diese geschürt werden:

«Die kirchliche Jugendarbeit blüht, aber von Gott wird weniger gesprochen.»

gesamtwirtschaftliche Rezessionserscheinungen, Kriege mit unglaublichen Gräueltaten, Hunger, Bestechungsskandale oder auch das eigene Versagen. Bachmann sagt, dass Jugendliche leichter resignieren würden, wenn sie nicht begeistert werden können und würden so dem Konsumverhalten verfallen. Dieses jedoch sei schwieriger geworden, da die finanziellen Voraussetzungen fehlen würden. Das Abgleiten in die Kriminalität sei dementsprechend häufig. Doch dem normalen (von der Pfadibewegung erfassten) Jugendlichen seien weder Pornowelle noch Drogen und Alkohol eine echte Gefährdung. Der Jugendliche stelle die Institution Kirche wegen ihrer autoritären Haltung in Frage,

sei aber nach wie vor offen für Werte, die durch die Kirche vermittelt werden. «Die kirchliche Jugendarbeit blüht, aber von Gott wird weniger gesprochen.»

Jetzt geht's ab! 1997

Und Paul Bachmann wird recht behalten. Denn auch im KOMPASS ist das Wort Gott immer weniger vertreten. Natürlich werden in der Rubrik «VKP-Aktuell» Anlässe wie die Rom-Reise angepriesen und Hilfsmittel zu Karfreitag, Ostern oder Auffahrt angeboten. Aber der VKP besucht auch die Street-Parade. Ein Artikel, der wegen dem Foto einer Dragqueen und halb nackten Raver*innen auffällt und – wie ich finde – recht unterhaltsam ist. Thomas Scherrer/Frosch ist anfangs nämlich recht enttäuscht, da die Schaulustigen aussehen wie er – «Graue Mäuse» schreibt er. Das Love-Mobile schiebt sich langsam durch die Masse und auf ihm die ausgelassenen Männer und Frauen. Alle mit sportlich-kräftigen Körper, die gebräunte Haut zeigend. Sie tanzen, zappeln und zucken im Takt der Musik. Und schliesslich packt es auch Frosch, der betont, dass er gar kein Freund von Techno sei. Er wippt mit: «Love and Peace and Happiness. Warme Sonne, knallharte Rhythmen im Gedränge, links und rechts gut gelaunte Leute. Ich spüre: Ich gehöre dazu.» Naja, dieses Gefühl scheint nur von kurzer Dauer gewesen zu sein, denn sein Ausflug endet nach 30 Minuten. Und dennoch: Chapeau an Frosch!

2017

Und schon sind wir fast im Jetzt. Bekannte Gesichter lächeln die Leser*innen von Fotos an. Es sind Jupiter, Mugg, Pelé und Barny. Letzterer hatte auch schon vor 6 Jahren die Rubrik «Präses fragen Barny» unter sich. Logisch, oder? In der ersten Ausgabe von 2017 stellt ein Präses die Frage: «Kann ich einfach so, vom Jublapräses zum Pfadipräses «mutieren»?» Und Barnys Antwort beschreibt den VKP recht gut. Pfadi seien eine sehr spezielle Art Menschen und den Job einfach so zu wechseln sei schwierig. Und doch sind die Pfadi offen für Neues. Die Zeitreise durch den VKP hat es gezeigt. Trotz den zahlreichen Traditionen und Ritualen, die innerhalb der Pfadi getätigt werden, waren, sind und müssen wir weiterhin offen für Neues bleiben. Und wer weiss? Vielleicht wird dann in weiteren 90 Jahren erneut eine Zeitreise durch den KOMPASS und den VKP gemacht.

SPUREN DER ZEIT

Michael Weber / Pelé

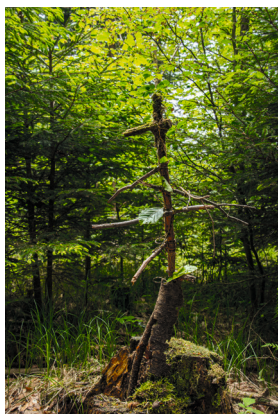
Natur

In der Natur finden sich Spuren von unterschiedlichsten Zeiten und Zeitspannen. Das zeigt sich schön am kleinen Text von Hans Christian Andersen, in dem die Eintagsfliege auf die Eiche trifft.

«Hurra, wie schön ist es, in der Sonne zu tanzen!», rief die Eintagsfliege. «Ein Sonntag! Ein Feiertag! Ein Ferientag! Was kann schöner sein!» Durch ihre Flügel schien das gleissende Licht der Sonne. Sie setzte sich auf das Blatt einer Eiche. «Du arme Fliege!», sagte die Eiche. «Nur einen einzigen Tag lang darfst du tanzen! Wie traurig ist das!» Die Eintagsfliege antwortete: «Ich verstehe dich nicht! Ich bin glücklich! Ich spüre die warme Sonne. Ich bin satt und zufrieden! Mein Herz hüpfte vor Freude!» «Aber so schnell ist alles vorbei!», meinte die Eiche. «Wie lang darf ich dagegen hier leben! Viele, viele Tage, viele Monate, viele Sommer und Winter!» «Und ich», rief die Eintagsfliege, «ich lebe Tausende von Augenblicken und in jedem einzelnen Augenblick bin ich froh und glücklich. – Was macht es, wenn ich nicht mehr tanze? Hört denn alle Herrlichkeit der Welt auf, wenn wir nicht mehr da sind?» «Nein», sagte die Eiche, «die Herrlichkeit der Welt bleibt viel länger bestehen, als du und ich es uns vorstellen können.» «Dann ist ja alles in Ordnung! Wir rechnen eben nur verschieden!», rief die Eintagsfliege und tanzte weiter.

Sucht euch einen abgesägten Baum oder einen Baumstrunk. Oder ein*e Leiter*in hat eine Scheibe eines Baumstammes dabei. Zählt die Baumringe im Stamm. Jeder Ring dauerte ein Jahr, bis er gewachsen war. Beginnt von innen nach aussen, also bei der Gegenwart, zu zählen und macht alle zehn Jahre einen Halt. In welchem Jahr war der Baum dann? An was aus diesem Jahr könnt ihr euch erinnern? Gab es wichtige Ereignisse (auch persönliche) nicht gerade in diesem Jahr, sondern vielleicht eines früher oder später? Zählt die Ringe bis ganz zum Schluss. Dann wisst ihr auch, wie alt der Baum ist – und was er alles schon «erlebt» hat. Die Ringe zeigen auch die Spuren des Lebens des Baumes: Wenn Sommer sehr heiss und wasserarm waren, vielleicht Verletzungen des Baumes etc.

Die Natur bietet viele Schönheiten, an manchen nagt aber der Zahn der Zeit. Findet etwas, das ihr besonders schön findet und baut es mit Schnur und «Baumaterialien» aus der Natur nach oder ihr repariert etwas. Abschliessend zeigt ihr einander eure Werke und teilt mit den anderen eure Gedanken beim Erschaffen.



PRAKTIPP

Artefakte (von Menschen Erschaffenes)

Nicht nur in der Natur finden sich die Spuren der Zeit, auch die Menschen erschaffen vieles, dass die Zeit überdauert. Diese Gegenstände finden sich in Museen und Archiven, aber auch bei uns zuhause ausgestellt in Vitrinen oder vor Staub geschützt in Kisten auf dem Estrich oder im Keller. Gegenstände von früher, die uns in einer bestimmten Lebensphase oder bei einem bestimmten Ereignis wichtig waren, laden zu einer Zeitreise ein, wenn wir sie betrachten. Mit einer Zeitkapsel kann das ganz bewusst zelebriert werden.

Für eine Zeitkapsel braucht ihr:

- Eine luftdicht verschliessbare Metallbox oder Blechdose
- Schreiber und Stifte
- Dinge, die euch wichtig sind, aber ihr für einige Jahre entbehren könnt.

Zunächst müsst ihr euch überlegen, wie lange die Zeitkapsel verbuddelt oder versteckt werden soll. Fünf Jahre, zehn Jahre, noch länger?

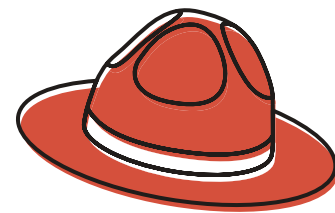
- Wenn ihr wollt, könnt ihr eure Freunde fragen, wo sie euch in fünf, zehn oder noch mehr Jahre sieht (die Anzahl der Jahre anpassen, je nachdem wie lange die Zeitkapsel nicht geöffnet werden soll). Das sollen sie auf einen Zettel schreiben.
- Wenn ihr möchtet, könnt ihr die ausgewählten Personen auch bitten zu schreiben, wo sie sich selbst und euch zusammen dann sehen. Das sollen sie auf einen anderen Zettel schreiben.
- Die Antworten kommen in die Zeitkapsel.
- Ihr könnt auch einen Brief an euer zukünftiges Ich schreiben: Was arbeitet ihr, wie sehen die Lebensumstände aus, wo wohnt ihr? Auch dieser Brief kommt in die Zeitkapsel.
- Dazu packt ihr die Dinge, die ihr ausgewählt habt.



Nun verschliesst ihr die Box oder Dose gut und sucht euch ein Versteck. Vergrabt sie nur an einem Ort, zu dem ihr auch noch später Zugang habt und wo das Vergraben erlaubt ist. Ihr könnt die Zeitkapsel auch irgendwo verstecken oder lagern. Wichtig ist, dass ihr sie wieder findet. Malt zur Sicherheit eine Schatzkarte. Damit ihr nicht in Versuchung kommt, in die Box zu spienzeln, kann sie auch jemand für euch verstecken. Dann wisst ihr gar nicht, wo sie sich befindet. Trotzdem muss sichergestellt sein, dass die Box oder Dose gefunden wird. In fünf oder zehn Jahren – oder in so vielen, wie ihr bestimmt habt – wird die Zeitkapsel wieder ausgebuddelt und hervorgekramt. Was meint ihr, steht auf den Zetteln? Und wisst ihr noch, warum ein Gegenstand euch damals so viel bedeutete?

AUF WIEDERSEHEN

«Sage nicht «Fang an!», sondern
«Mach mit!», wenn du etwas erledigt
haben willst.» (BiPi)



Thomas Boutellier/Barny

Was könnte besser passen, als in der Ausgabe Zeitreise des KOMPASS auf viele Jahre als Verbandspräses zurückzuschauen. Aber da ich nur eine Seite zur Verfügung habe, muss ich mich ein wenig einschränken. Wer mich kennt, weiss, dass ich ein Fan unseres Pfadigründers bin. Man kann hin und her diskutieren und seine Person in den historischen Kontext stellen, seine Idee und auch die Ratschläge, die er uns hinterlassen hat, sind bis heute eine gute Richtschnur für unser Handeln in der Pfadi und im Leben.

«Sage nicht «Fang an!», sondern «Mach mit!», wenn du etwas erledigt haben willst.» (BiPi)

In einem kleinen Team, wie es die Verbandsleitung des VKP ist, ist die Zusammenarbeit sehr wichtig. In den vielen Jahren habe ich immer in tollen Teams gearbeitet. Und gemeinsam mit dem Vorstand und den wenigen Freiwilligen haben wir als VKP so manches auf die Beine gestellt, was Organisationen mit viel mehr Menschen nicht geschafft haben. Das Bewusstsein, dass wir ein kleiner Vertreter in der Jugendpastoral sind, hat uns immer wieder kreativ werden lassen. Danke!

«Seid Mitspieler in Gottes Mannschaft.» (BiPi)

Es ist die Aufgabe des VKP die spirituelle Dimension in der Pfadi und in der Kirche mitzugestalten. Mitspieler sein, heisst immer auch, dass man miteinander unterwegs ist, dass die Charismen und Talente aller einfließen müssen. Und wenn es ein Spiel ist, dann muss man auch mal verlieren können, um danach wieder aufzustehen und zu kämpfen. Als vor mehr als 10 Jahren die finanziellen Beiträge gekürzt wurden, war der VKP wie alle anderen auch betroffen. Den Kopf in den Sand stecken wollten wir aber nicht. Es wurde ein Kompetenzzentrum gegründet, verändert und nach Möglichkeiten mit Inhalten bespielt. Es wurde das DACHS-Treffen ins Leben gerufen und in verschiedenen Projekten und Aktionen hat sich der VKP mit wechselnden Partnern an diesem Spiel beteiligt.

«Pfeif auf die Regeln! Probiere es aus.» (BiPi)

Wir haben es uns immer wieder herausgenommen, Dinge auszuprobieren. Mal nicht zu fragen, ob es okay ist und wie man das tun soll. Genau so, wie es in der Pfadi auch ist. So konnten wir neben dem Präseskurs, eine Präsestagung für den VKP einführen, an die nicht alle geglaubt haben oder im Bundeslager mova eine Kirche mitten auf dem Bulvard bauen, woran am Anfang niemand geglaubt hatte und doch stand sie dann da. Es war immer erfrischend, dass wir oft eine Fünfe gerade gelassen haben und von den Bedürfnissen ausgegangen sind.

«Be Prepared.» (BiPi)

Das war der VKP immer. Wir waren vorbereitet und haben uns engagiert, für die Pfadi und die Jugendarbeit mit der Grundidee der Pfadi, die auch an anderen Orten funktioniert. Und so darf ich auf viele Projekte zurückblicken: Berufsbild, Präseshandbuch und Broschüre Präses sein, underkath, Ausbildungsgänge, ein Dutzend konturen und akzente, Adventskalender, zwei Bundeslager, in denen sich der VKP engagierte. Und überall, wo ich mit Foulard in der Kirche hinkam, wurde ich mit Wohlwollen empfangen, weil alle wussten, wir engagieren uns für alle, nicht nur für uns. Das dies weitergeht wünsche ich dem VKP und meinem Nachfolger.



VKP AKTUELL

Auf Wiedersehen, Barny!

Nach über 13 Jahren verliess Barny den VKP per Ende April 2023. Barny trat im November 2022 eine neue Stelle bei der Kirche urban in Zürich an, zunächst mit einem Pensum von 60%, aber mit der mittelfristigen Perspektive von 80%. Im Januar 2023 wurde zusehends klar, dass die beiden Pensen bei der Kirche urban und beim VKP schwierig zu vereinen sind, sodass Barny im Januar 2023 die Kündigung per Ende April 2023 einreichte. Wir danken Barny für seinen grossen Beitrag, dass der VKP jetzt so gut dasteht. Wie das gelang, hat Barny ja gleich selbst aufgezeigt.

Wir freuen uns sehr, dass wir mit Ivo Bühler/Tacker einen tollen Nachfolger gefunden haben. Derzeit schliesst Tacker sein Studium am RPI ab und wird per 1. August 2023 richtig als Verbandspräses starten. Schon jetzt ist Tacker bei einigen Themen involviert, sodass ein möglichst reibungsloser Übergang gewährleistet ist. Bitte wendet euch dennoch bis am 1. August mit euren Fragen an vkp@vkp.ch. Im KOMPASS 4 / 2023 wird sich Tacker gerne selbst vorstellen.

Bildquellen

Cover:

Collage, Anna Faust

Seite 3:

Dinosaurier von Pexels,
Anna von Anna

Seite 4:

Wikipedia. User ECeDee

Seite 5:

pixabay, User ID7244907

Seite 6/7:

Pfadibewegung Schweiz

Seite 8:

Pixabay, OpenClipart-Vectors

Seite 10:

VKP

Seite 12/13:

Michael Weber / Pelé

Seite 14:

Thomas Boutellier / Barny

Präseskurs

Zum ersten Mal bieten wir den Präseskurs zusammen mit Jungwacht Blauring Schweiz an. Der Kurs richtet sich an (Neu-)Präses in Jubla und Pfadi. Es handelt sich um einen Einführungs- und Vertiefungskurs und wird gemeinsam von der Jubla und dem VKP organisiert und durchgeführt – entsprechende verbandsspezifische Inhalte werden separat vermittelt.

Du willst deine Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten als Präses kennenlernen und dich auf den neusten Stand bringen über aktuelle Themen, Projekte und Strukturen im Verband? Dann bist du genau richtig!

Die Kursschwerpunkte des Präseskurses sind:

- Du setzt dich mit deiner Rolle als Präses auseinander.
- Du lernst Methoden der spirituellen Animation / Anispi kennen.
- Du beschäftigst dich mit den Themen Glauben und Kirche in Jungwacht Blauring bzw. dem Leitbild des VKP und den Grundlagen der Pfadibewegung Schweiz sowie spiritueller Animation/Animation Spirituelle (Anispi).
- Du lernst aktuelle Projekte der Jubla/des VKP kennen.
- Du bekommst eine Einführung in deine Verantwortung als Präses.
- Du erweiterst deine Kenntnisse über den Verband Jungwacht Blauring/den VKP und die Pfadibewegung Schweiz.
- Du tauschst dich mit anderen Präses aus.

Der Kurs findet vom Freitag, 8.9.2023, 10:00 Uhr bis am Samstag, 9.9.2023, 18:00 im Pfadiheim Bollberg, 5600 Lenzburg, statt. Da alle Teilnehmer*innen am gleichen Ort administriert werden, erfolgt die Anmeldung über die Jubla-Datenbank. Melde direkt über den QR-Code an.



FALLS DU JEMALS IN DEN GENUSS KOMMST

Die essenziellsten Tipps für deine Zeitreise

von Anna Faust



Falls du doch irgendwann in der Zukunft noch in den Genuss einer Zeitreise kommst, gebe ich dir hier einige Tipps:

- Grundsätzlich ist es wichtig, dass du weisst, wohin du gehst. Bestimme Zieljahr, Ort und eine bestimmte Zeit, in die du reisen willst. Wie wir aus diversen Filmen wissen, ist Konzentration bei der Eingabe des Zielorts und der Zeit extrem wichtig!
- Körperliche Gesundheit ist unerlässlich, denn Zeitreisen sind turbulent. Wenn dir schon beim Rückwärtsfahren im Zug übel wird, überlege dir genau, ob du die Reise wirklich antreten willst.
- Stelle sicher, dass du über ausreichend Kenntnisse über Kultur, Sprache und Gebräuche der Zielzeit hast. Schliesslich könnte es fatal sein, unangenehm aufzufallen oder gar unabsichtlich wichtige Ereignisse zu beeinflussen. Zu dieser Vorbereitung gehört auch passende Kleidung zu Ort und Zeit – so wie bei einem normalen Urlaub.
- Sorge dafür, dass du genug Energie oder Kraftstoff hast, um mit deiner Zeitmaschine dein gewünschtes Ziel zu erreichen und nach deinem Aufenthalt eine sichere Rückreise antreten zu können.
- Ein Kommunikationsgerät, um im Notfall mit der Gegenwart Kontakt aufzunehmen, ist sicher nicht verkehrt.
- Sei dir bewusst, dass jede Aktion, die du in der Vergangenheit ausführst, Auswirkung auf die Zukunft haben könnte (je nach Zeitreisetheorie). Daher musst du dir bewusst sein, wie deine Handlungen die Welt beeinflussen könnten, um katastrophale Konsequenzen zu vermeiden.
- Rückreiseoption NICHT vergessen oder vernachlässigen! Oder willst du etwa dein restliches Leben im Mittelalter oder bei den Dinosauriern verbringen?

Nun hoffe ich, dir im Falle einer Zeitreise, nützliche Tipps gegeben zu haben und wünsche dir viel Erfolg und gutes Gelingen bei der Vorbereitung und deiner Reise ☺.

KOMPASS
3/2023, 84. Jahrgang
erscheint sechsmal jährlich
ISSN 1661-3996

Herausgeber
Verband Katholischer Pfadfinderinnen
und Pfadfinder VKP

Jahresabonnement
Für aktive Pfadi CHF 32.–, sonst CHF 37.–
(Ausland CHF 35.–/40.–)
Das Abonnement ist nur auf Jahresende
schriftlich kündbar.
IBAN: CH47 0900 0000 6002 1832 5

Redaktion und Adressänderungen
Zeitschrift Kompass, VKP
St. Karliquai 12, 6004 Luzern
Tel. 041 266 05 00
e-mail: kompass@vkp.ch, www.vkp.ch

Gestaltung
icona basel
Angensteinerstrasse 38, 4052 Basel
Tel.: 061 312 25 10
www.icona-basel.ch

Druck und Versand
Oberholzer AG

KOMPASS Equipe
Thomas Boutellier, Olten;
Anna Faust, Luzern;
David Joller, Bern;
Michael Weber, Zofingen